

HEI Flexibility Day in Heidelberg

# Erfolg mit hybrid produzierten Drucksachen

Am 20. Juni lud Heidelberg Kunden zu einem HEI Flexibility Day nach Heidelberg ein. Knapp 100 Teilnehmer konnten sich für die Produktion hybrider Produkte begeistern und erhielten Informationen zur idealen Kombination des Offset- und Digitaldrucks. Anhand eines fiktiven Kunden zeigte Heidelberg auf, wie Printwerbung zielgruppenorientiert produziert werden kann.

Das die Druckbranche im Wandel ist, ist nichts Neues. Die Nachfrage nach mehrfarbigen Produkten steigt. Gleichzeitig ist eine Tendenz zu weniger, dafür größeren Druckereien zu erkennen, und die Druckauslastung sinkt kontinuierlich. Das bedeutet sowohl für Druckdienstleister als auch die Hersteller von Druckmaschinen, dass sie auf die veränderten Anforderungen der Kunden reagieren und neue Geschäftsfelder erschließen müssen. Heidelberg tut dies seit 2011, als das Unternehmen im Rahmen der digi:media eine Kooperation mit Ricoh bekannt gegeben hatte und damit erneut in den Digitaldruck einstieg. Das Unternehmen baut das Digitaldruck-Geschäft nun kontinuierlich aus und bietet heute neben den kommerziellen Drucksystemen Linoprint C 901 und C 751 digitale Drucksysteme für die Verarbeitung von Etiketten an.

Für Jason Oliver, seit Januar Leiter des Geschäftsbereichs Digitaldruck bei Heidelberg, ist die Kombination von Offset- und Digitaldruck kein Widerspruch. Wichtig sei, die Produktionskosten unabhängig von der Art des Druckauftrages zu optimieren und gleichzeitig schnelle Reaktionszeiten und eine hohe Flexibilität in der Produktion zu erzielen, ohne Abstriche in der Qualität hinzunehmen. Nur mit der Entwicklung neuer kreativer Produktideen können Druckereien im aktuellen Marktumfeld zusätzliche Marktanteile



**Sebastian Kreß und Geschäftsführer Uwe Kreß von Petermann GZW aus Bad Nauheim konnten den Digitaldruck in ihren Betrieb erfolgreich integrieren.**

gewinnen. Hier sieht er ganz klar Vorteile mit einer hybriden Produktionsstruktur, wie Heidelberg die Kombination von Offset und Digitaldruck nennt. Und mit dem Digitaldruck ergeben sich auch für die klassischen Heidelbergkunden neue Chancen. Dabei würden sie davon profitieren, dass die Prinect-Integration alle Prozesse verbindet und durch das Heidelberg Color Management Standards gesetzt werden.

Am Beispiel eines imaginären Versandhändlers für exklusive Lebensmittel wurde den Anwesenden anschließend gezeigt, wie gut sich Printwerbung, im Offset- und Digitaldruck pro-

duziert, für eine zielgruppenorientierte Kommunikation einsetzen lässt. Im vorliegenden Beispiel kam ein abgestimmtes Marketingpaket zum Einsatz, das sowohl im Offset als auch digital produzierte Produkte enthielt. An vier Stationen demonstrierte Heidelberg, wie die Werbemittel mit Hilfe des Prinect-Workflows mit einer der Linoprint C und dem Einsatz von Anicolor im Offset hergestellt wurden. Für den Digitaldruck wurden die Postpress-Arbeiten ebenfalls aus dem Workflow heraus optimiert.

## DIGITALDRUCK IN OFFSETQUALITÄT

Eine Druckerei, die den Einstieg in das Digitaldruckgeschäft erfolgreich umgesetzt und ihre Entscheidung nicht bereut hat, ist Petermann GZW aus Bad Nauheim bei Frankfurt. Seit etwa einem Jahr produziert die klassische Offset-Druckerei auch mit einer Linoprint C 901. Ziel der Investition in den Digitaldruck war es, schon ab dem ersten Druck eine hohe Druckqualität sicherzustellen. Die Testergebnisse mit verschiedenen digitalen Druckmaschinen waren für Petermann GZW grundsätzlich beeindruckend, jedoch sah das Familienunternehmen hinsichtlich Rüstzeiten und Makulatur vielfach noch Verbesserungspotenzial. Nachdem Uwe Kreß und Sebastian Kreß sich auf



**Jason Oliver, Leiter des Geschäftsbereichs Digitaldruck bei Heidelberg**

der drupa 2012 die digitalen Drucklösungen von Heidelberg angesehen haben, fiel es ihnen leicht, sich für eine Veränderung des eigenen Unternehmens zu entscheiden und in eine digitale Drucklösung zu investieren.

„Eigentlich haben wir uns mehr oder weniger auf der Messe spontan für die Linoprint C 901 entschieden“, erklärt Sebastian Kreß. „Dieses Drucksystem schien genau unsere Anforderungen zu erfüllen.“ Natürlich wurde das System nicht ohne eine genaue Prüfung der Arbeitsweise und der erreichbaren Druckqualitäten gekauft. Leicht fiel die Kaufentscheidung später deshalb, da einige aktuelle Druckjobs auf den Drucksystemen im Heidelberger Democenter zufriedenstellend produziert werden konnten. „Unsere Erwartungen wurden dabei übertroffen. Selbst anspruchsvolle Jobs wurden in einer hervorragenden Qualität gedruckt. Die Druckqualität ist sogar so gut, dass man fast gar nicht mehr zwischen Digital- und Offsetdruck unterscheiden kann“, so Sebastian Kreß. Zu den Vorzügen der Maschine zählt er insbesondere deren Farbqualität und den pro-

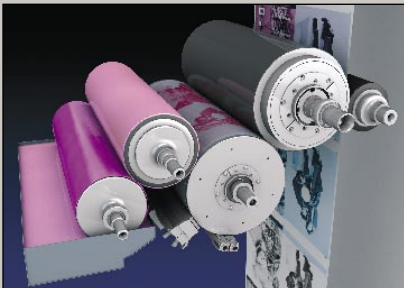
blemlosen Jobwechsel von Schwarzweiß auf Farbe und wieder zurück. „Für die Linoprint C 901 fallen bei uns kaum Rüstzeiten an, und auch die Zuverlässigkeit des Papierlaufs ist absolut top“, bringt Kreß seine Erfahrung auf den Punkt. Nennenswerte Zeitersparnis bringt auch die Möglichkeit, die Papierfächer einzeln anzusteuern. So lassen sich auch Druckaufträge auf unterschiedlich farbigem Papier in einem Durchgang problemlos fertigen.

Dass sich Digital und Offset gut ergänzen, wurde in der Praxis dann schnell deutlich. Einige der neugewonnenen Druckaufträge konnten allein durch die hybride Produktion akquiriert werden. Beispielsweise wird ein Katalog mit Musikinstrumenten, die europaweit vertrieben werden, in mehreren Sprachen sowohl in Offset als auch digital produziert. Die Produktion des deutschen Hauptkatalogs erfolgt im Offset, die kleineren Auflagen in den jeweiligen Landessprachen werden digital hergestellt, ohne dass qualitative Unterschiede erkennbar sind. Aber auch die Bestandskunden der Petermann GZW profitieren von den Mög-

lichkeiten des digitalen Drucksystems. So lässt ein bekannter Anbieter von Sprachkursen nun für seine einzelnen Standorte individualisierte Kurskataloge herstellen. Dabei werden die Standardseiten im Offset produziert und eingelagert. Der Umschlag wird hingegen für jede Schule individuell auf der Linoprint C 901 hergestellt.

Für Petermann GZW hat sich der Einstieg in den Digitaldruck und die Investition in die neue Maschine gelohnt. „Der Digitaldruck ist natürlich ein starker Türöffner bei potenziellen Neukunden“, beschreibt Sebastian Kreß seine Erfahrung. In der Vergangenheit zählten mittelständische und größere Unternehmen des Rhein-Main-Gebietes von Marburg bis Darmstadt zu den Auftraggebern. Durch den Digitaldruck mit seinen kleinen Auflagen konnten nun auch kleinere Betriebe aus der Region als Kunden gewonnen werden. Heute kann die Linoprint C 901 im zweischichtigen Betrieb zu etwa 80 Prozent ausgelastet werden. Und Petermann GZW ist optimistisch, dass dies in Zukunft noch weiter ausgebaut werden kann.

## XEIKON: NEUE DETAILS ZUR TRILLIUM-TECHNOLOGIE



**In sechs Schritten werden die Partikel zu einem fertigen Bild auf das Substrat übertragen.**

Auf der drupa 2012 kündigte Xeikon seine neue Technologie Trillium erstmals an. Ein Jahr später gibt es nun weitere Einzelheiten dieser Technologie zu vermelden. In den letzten Monaten haben die Xeikon-Experten noch mal kräftig an der wasserlosen Flüssigtoner-Technologie gearbeitet, die ihre ersten Auftritte im Herbst haben soll. Der offizielle Launch soll dann im Frühjahr 2014 erfolgen. Bei Trillium handelt es sich um eine tonerbasierte und wasserlose Technologie ohne flüchtige organische Verbindungen. Sie kombiniert die Vorteile des elektrofotografischen und des Inkjet-Druckverfahrens.

Basis der Technologie ist eine gelartige Toner-Suspension in einem pflanzlichen Öl als Trägerflüssigkeit, die Tonerpartikel mit nur zwei oder drei um Größe ermöglicht. Die Partikel sind damit etwa viermal kleiner als im üblichen Trockentoner. Überflüssige Farbe kann dem Druckprozess erneut zugeführt werden, wobei der Toner zu einhundert Prozent frei von flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) ist. Die kleinen Tonerpartikel ermöglichen nicht nur eine hohe Bildqualität bei hoher Druckgeschwindigkeit, sondern auch der Tonerverbrauch ist deutlich geringer. Zudem wird weniger Hitze bzw. Energie benötigt, um den Toner auf den Substraten zu fixieren, und die Substrate selbst müssen auch nicht vorbehandelt werden. Außerdem sollen die Produkte später im Recyclingprozess gut deinkbar sein. Einen detaillierten Einblick gab es in die Funktionsweise des Druckverfahrens. Über eine Anilox-Rolle wird ein gleichmäßiger Auftrag des Flüssigtoners auf die Farbwalze gewährleistet. Von dieser erfolgt dann der Übertrag auf die, der Bildbildung entsprechend geladenen, Photoconductor-Rolle. Nach der Übertragung auf den Photoconductor folgt

der Transfer auf einen Zwischenbildträger, und anschließend wird die Farbe auf das Substrat übertragen und dort fixiert.

Mit der Trillium-Technologie lassen sich in Zukunft auch Drucklösungen kostengünstig und qualitativ hochwertig produzieren, die bisher im Digitaldruck qualitativ oder wirtschaftlich nicht möglich waren.

Den Fokus wird Xeikon in erster Linie auf den Dokumentenbereich legen. Mit Trillium sollen sich klassische Druckaufträge des statischen Offsets, wie die Buch- und Magazinproduktion, sehr wirtschaftlich produzieren lassen, aber auch farbige Direktmails und Transaktionsdrucke.

Xeikon wird die Trillium-Technologie zuerst in einer neuen Modellreihe von Druckmaschinen implementieren, die für den Dokumenten- und Akzidenzdruckmarkt gebaut werden. Die Druckqualität beträgt 1.200 dpi und soll bei einer Geschwindigkeit von zunächst 60 und später 120 Metern pro Minute erreicht werden.

Das System ist für große digitale Druckvolumina ausgelegt. Xeikon nennt hier ein minimales Druckvolumen von etwa 5 Mio. DIN A4-Seiten im Monat.